

# «Ich ging im Walde so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn.»

*Johann Wolfgang von Goethe*

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner  
des Kantons Zürich

Im UNO-Jahr des Waldes haben wir die willkommene Gelegenheit, uns den Wert des Waldes einmal mehr bewusst zu machen und speziell unsere Wälder im Kanton Zürich zu würdigen. Der nachhaltige Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen geniesst bei der Zürcher Regierung oberste Priorität. Beispielsweise wurden in der vergangenen Legislatur neue Gesetze zur Förderung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien sowie zur Emissionssenkung beschlossen. Und weil Nachhaltigkeit nicht erst seit gestern ein wichtiges Anliegen für uns ist, geht es dem Zürcher Wald vergleichsweise gut.

Ich lade Sie herzlich dazu ein, mit den ausgewählten Exkursionen dieser Broschüre die schönen Wälder unseres Kantons neu zu entdecken und zu erleben.

Markus Kägi, Regierungsrat



Den Wert des Wanderns haben die Menschen schon früh erkannt und wussten, dass die Bewegung in natürlicher Landschaft, bei guter Luft in Waldesruh, das körperliche und geistige Wohlbefinden stärkt. «Frieden findet man nur in den Wäldern», stellte bereits Michelangelo fest. Als die Naturbegeisterung in der Romantik ihren Höhepunkt erreichte, war das Wandern zunächst bei den Dichtern populär und fand seinen poetischen Ausdruck in Wandertagebüchern, Liedern und Gedichten. In der Mitte des 19. Jahrhunderts brach dann eine rechte Wanderlust aus, die das Wandern als Körperbetätigung und Naturerleben verstand und damit noch der heutigen Definition vom Wandern als dem zweckfreien Laufen in der Natur entspricht. Wandervereine und Verbände schossen wie Pilze aus dem Boden, Wanderwege wurden angelegt und Schutzhütten errichtet.

Heute, bei weiterhin steigender Bevölkerungsdichte in den Städten, Alltagsstress und immer noch zunehmender Belastung der Luft durch Industrie und Verkehr haben Wald und Naturlandschaften ihre Bedeutung für die Erholungssuchenden nicht eingebüsst. Wie gut, dass der attraktive «Zürwald» quasi vor der Haustür liegt.

Der Wald lässt niemanden kalt. Nicht allein für die Erholung hat er zu sorgen, auch für Schutzfunktionen, Holznutzung und biologische Vielfalt ist er zuständig. Und so, wie der Wald unter Berücksichtigung der Erholungsbedürfnisse bewirtschaftet wird, so sorgsam soll der Erholungssuchende mit diesem wertvollen gemeinwirtschaftlichen Gut umgehen.

Wem gehört der Wald eigentlich? Mit 50'000 Hektaren nimmt der Zürcher Wald knapp 30 Prozent der Kantonsfläche ein, was dem schweizerischen Durchschnitt entspricht. Nahezu die Hälfte des Waldes befindet sich in privatem Besitz, die Eigentümer der anderen Hälfte sind Gemeinden, Korporationen, Kanton und Bund.

Dank konsequenter Umsetzung des Waldgesetzes ist die Grösse der Waldfläche seit über 25 Jahren konstant geblieben. Da der Wald von grosser Bedeutung für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft ist, wird er gemäss Waldgesetz und Waldverordnung des Bundes sowie des Kantons nachhaltig bewirtschaftet und gefördert. Nachhaltig heisst, dafür zu sorgen, dass der Wald seine Funktionen dauerhaft und uneingeschränkt erfüllen kann. Im Waldgesetz und in der Waldverordnung des Kantons Zürich ist der Waldentwicklungsplan (WEP) für die Behörden verbindlich verankert. Der WEP des Kantons Zürichs trat 2010 in Kraft. Er erfasst und gewichtet die verschiedenen Ansprüche an den Wald und legt die langfristigen Ziele der Waldentwicklung fest.

Mit den vier Funktionen Schutz, Holznutzung, biologische Vielfalt und Erholung ist der Wald multifunktional, je nach Art des Standortes kann jedoch eine der Funktionen dominieren. Der Schutzwald nimmt im Zürcher Wald eine Fläche von drei Prozent ein und schützt Siedlungen, Strassen und Bahngleise vor Steinschlag, Schneegleiten, Rutschungen und Murgängen. Durch die Regulierung des Wasserabflusses bietet der Wald ausserdem Schutz gegen Hochwasser und dient als Filter und Wasserspeicher für die Trinkwassergewinnung.

Zwei Fliegen mit einer Klappe werden bei der Holznutzung geschlagen. Einerseits entlastet der Wald die Umwelt, indem Kohlendioxid vor allem in langlebigen Holzprodukten optimal gebunden wird, andererseits gewinnt Holz als Baustoff sowie als Rohstoff für erneuerbare Energiequellen immer mehr an Bedeutung. Jedoch ist der Wald mit den Stickstoffimmissionen aus Landwirtschaft, Verkehr und Industrie zunehmend überfordert, was zur Versauerung des Bodens und in der Folge zu beeinträchtigtem Wachstum führt. Die langfristige Reduzierung der Stickstoffimmission ist deshalb für den Wald von Bedeutung. Im Kanton Zürich werden 10 Prozent des schweizerischen Nutzholzes geerntet, was einer jährlichen Menge von 400'000 bis 500'000 Kubikmetern entspricht. 7500 Personen des Kantons sind in der Holzwirtschaft beschäftigt, davon 600 Personen in den Forstbetrieben. Auf Standorten mit optimalen Wachstumsbedingungen steht die Holzproduktion im Vordergrund. Die Schonung von Boden, Flora und Fauna wird dabei gross geschrieben. Das Zauberwort der nachhaltigen Holznutzung ist der naturnahe Waldbau, mit dem die ganzheitliche Erhaltung und Pflege des standörtlich gegebenen Wald-Ökosystems gewährleistet wird. Indem man auf flächige Räumungen des Waldbestandes verzichtet und das Holz einzelstammweise nutzt, kann die Verjüngung des Waldes in den Lichtschächten der gefälltten grossen Bäume unter dem Schirm der Altbäume stattfinden. Mit der Durchmischung von alten und jungen, dicken und dünnen Bäumen sowie einem entsprechenden Anteil von Laub- und Totholz im Nadelwald entsteht eine optimale Strukturvielfalt.

Reich strukturierte Wälder sind die Basis der biologischen Vielfalt. Etwa 70 Prozent der in der Schweiz gefährdeten Tier- und Pflanzenarten leben im Wald. Um die Artenvielfalt zu erhalten, ist neben dem naturnahen Waldbau die Ausscheidung und Pflege besonderer Areale entscheidend. So weisen Waldränder mit nicht gedüngten Magerwiesen eine hohe floristische Vielfalt auf, die vielen Tieren eine breite Nahrungsbasis bietet. Schmetterlinge und Vögel finden hier einen optimalen Lebensraum, aber auch die im Wald lebenden Säugetiere können Gras äsen und sich jederzeit schnell ins Schutz bietende Dickicht zurückziehen. Geschützte Lebensräume sind ausserdem die nicht bewirtschafteten Totholz-Reservate sowie Trocken- und Feuchtbiotop. Letztere beheimaten diverse Amphibien und Reptilien wie Frösche, Molche, Salamander, Blindschleichen oder Eidechsen. Auch bestimmte Baumarten stehen unter einem besonderen Schutz. Alte Eichen beispielsweise können bis zu 500 verschiedene Arten beherbergen und leisten damit einen grossen Beitrag für die Biodiversität.

Als Folge des Klimawandels sind auch in Zukunft steigende Temperaturen, zunehmende Stürme und Phasen von grosser Trockenheit einerseits und starken Niederschlägen andererseits zu erwarten. Im wahrsten Sinne des Wortes ist ein artenreicher, anpassungsfähiger Wald mit seiner mechanischen und biologischen Stabilität diesen Herausforderungen gut gewachsen. Mit der naturnahen und nachhaltigen Bewirtschaftung trägt der Zürcher Wald dazu bei, dass auch künftige Generationen von sauberem Trinkwasser, verbesserter Luft und verminderter Klimaerwärmung profitieren.

Im Jahr 2011, das von den Vereinten Nationen als Internationales Jahr des Waldes ausgerufen wurde, macht der Zürcher Wald eine gute Figur.

Tauchen Sie nun, im Sinne Goethes, einfach in den Wald ein ohne zu suchen oder nähern Sie sich mit Vorfreude einem interessanten Ziel. Anhand der 18 Exkursionsvorschläge dieser Broschüre können Sie Ihre vielleicht knapp bemessene freie Zeit gezielt für die Erholung nutzen, ohne sich im Dickicht zu verirren oder hungrig nach einem Rastplatz zu suchen. Die vielen biologischen, landschaftlichen und kulturhistorischen Besonderheiten des Zürcher Waldes verleihen jeder Exkursion einen ganz eigenen, unverwechselbaren Charakter.

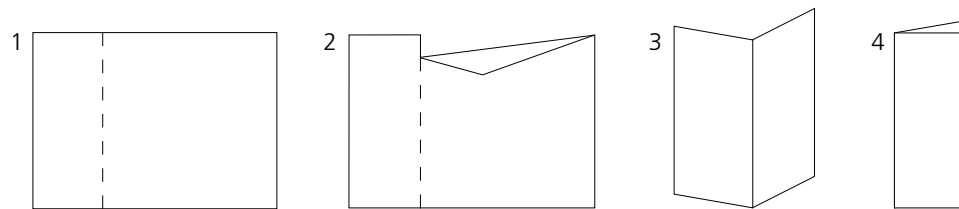
Lassen Sie sich inspirieren!

# Wichtige Informationen zum Wandern

Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen Sie die Wandergebiete im Zürcher Wald problemlos. Teilweise ist auch die An- und Abreise mit dem Auto möglich, aber der Wald wird es Ihnen danken, wenn Sie hin und wieder darauf verzichten. Um bei einer längeren Wanderung nicht auf der Strecke zu bleiben, ist gutes Schuhwerk ratsam. Zwar geht es hier nicht ins Hochalpine, aber auch für den Zürcher Wald eignen sich bequeme Wander- oder Trekkingschuhe. Je nach Wetter sollten ausserdem das Mückenspray oder die Regenjacke nicht fehlen sowie Proviant für den kleinen oder grossen Hunger unterwegs. Sich für die Sauberkeit mit verantwortlich zu fühlen, sollte selbstverständlich sein. Ausserhalb der Müllbehälter gehören keine Abfälle in den Wald – die Pflanzen jedoch schon. Bitte pflücken Sie keine Orchideen von den Riedwiesen! Eine wichtige Regel für das Verhalten im Wald ist es ausserdem, sich nur auf den Wegen und bestehenden Rastplätzen aufzuhalten, um das Wild nicht zu stören. Hinweisschildern, die in bestimmten Bereichen zur Ruhe auffordern, ist unbedingt Folge zu leisten. Zum Bräteln können Sie die Feuerstellen nutzen. Gehen Sie mit dem Feuer im Wald, zum Beispiel beim Rauchen, aber vorsichtig um. Bei längeren Trockenzeiten und steigender Waldbrandgefahr informieren die Nachrichten über das Verbot vom Zündeln im Wald.

# Zum Mitnehmen

In dieser Broschüre finden Sie je eine Exkursion auf einem Blatt (Vorder- und Rückseite). Um mit leichtem Gepäck zu wandern, kann die Wanderkarte an der Perforierung herausgetrennt, gefaltet und mitgenommen werden. Auf der Rückseite der Karte befinden sich ausserdem nützliche Informationen zur An- und Abreise sowie zu den auf der Wanderkarte markierten Highlights.



Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.zürwald.ch](http://www.zürwald.ch)